

Ersteinstufig
nachmitt. mit Anwesenheit
der Beamten und Bediensteten.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pfg.
vierteljährlich 240 Pfg.
jährlich 840 Pfg.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. zuz. 50 Pf.

Die Neue Welt
Anzeigengeschäft
durch die Post nicht ergeb-
bar, heißt monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Carlshof Nr. 647
Bismarck-Strasse
Bismarck-Strasse



Inserionsgebühr
betragt für die 6 ersten
Zeilen über jeden Raum
20 Pfg. für Wohnungs-
Anzeigen 30 Pfg. für
Anzeigen 10 Pfg.
für Anzeigen 10 Pfg.
Im Abonnement
betragt die Zeile 75 Pfennig.

Interesse
für die halbe Summe
müssen innerhalb 10 Wochen
zurückbezahlt werden
Expeditoren aufgeben
lassen.

**Abrechnung in die
Verwaltungskasse.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Vom Kriegsheer.

Es waren keine fesselhaften Fanatiker, mit denen am Freitag der Kriegsmilitärminister v. Einem im Reichstage die Reihe der Verteidigungsreden eröffnete, die er in den nächsten Tagen zu halten haben wird. Mehr noch als bei andern Gattis, selbst mehr noch als beim Justiz-Gattis wird während der Beratung des Militär-Gattis der Stuhl, auf dem der verantwortliche Kriegsminister sitzt, zum Armeniüberbänken. Es mochte nicht Zufall, auch nicht das Ergebnis augenblicklicher Stimmung des Herrn v. Einem sein, daß er Gombabier viel elegischer sprach als man es früher an ihm gewohnt war. Er hat allen Grund dazu.

In den Kreisen der Weissen greifen bange Befürchtungen über die Zukunft unseres Heeres um sich. An die Verantwortlichkeit eines Krieges mit einem äußeren Feinde glauben die Klugen unter ihnen so wenig wie viele Arbeiter. Wie aber die Religion dem Volke erhalten bleiben muß, so auch die Furcht vor einem Krieg, damit nämlich das Volk nicht nur, wenn Jahr um Jahr die Unlunne von 1/4 Marke Markt, dem Volod Militarisismus und Marinismus vom Blute des Volkes abgedrückt wird. Die Furcht der Herrschenden über die Zukunft unseres Heeres ergibt sich aus andern Belegen. Die Zahl der Soldaten ist nicht allein mäßigend; es kommt auch auf die Einnahme an. Nun haben die Herrschenden im Jahre umgerechnet lang im Volke nichts weiter gesehen, als eine stumme Masse, deren Bewußtsein lediglich von der Intelligenz der Führer abhängt. Der Welt der preussischen Armeen sieht in ihren Offizieren, das war von alters her der Grundgedanke der Soldatenerziehung. Nun aber hämmert den Lehrenden — aber wenigstens den denkenden Lehrenden der Armeen die Erkenntnis auf, daß die „gemeinen“ Soldaten rascher und fähiger sind, als sie trotz der brutalen und rassistischen Disziplin doch ihren eigenen Willen haben und daß der Heerführer mit diesem eigenen Willen rechnen muß. Man beginnt also einzusehen, daß wir Sozialdemokraten recht haben, wenn wir sagen: auf Bajonetten kann man nicht sitzen, Kriege kann man wohl führen, aber nicht gewinnen gegen den Willen des Volkes; man mag noch so viele Soldaten haben, sie werden zum Schutz von Thron und Altar nicht ausreichen, wenn man sich nicht auch ihres guten Willens, ihrer Einigkeit und Versichert hat.

Zwar, daß die Soldaten für die Sache, um die sie morben sollen, begeistert werden müssen, das müßten die Heerführer zu allen Zeiten. Schon im Caesar kann man lesen, wie es bereits im Altertum Sitte war, daß der Feldherr vor der Schlacht eine anfeuernde Rede an die Truppen hielt. So einfache Mittel genügt damals, um den Mutwillen zu erzeugen. Eine verfeinerte Kultur hat uns auch in diesem alten Handwerk „feinere“ Mittel gebracht. Im Zeitalter der Telegraphen und Eisenbahnen ist es Mode geworden, sich begehen vor dem ganzen Volk als den Angeführten, den Bräutigamen auszuweisen und alle Schuld dem Gegner zuzuwälzen. Man bente an die Emser Depesche. Wenn aber noch vor 36 Jahren

dieser immerhin recht einfache Kunstgriff genügte, so ist heute mancher denkende Seerführer schamlos geworden, ob man jetzt noch mit dergleichen auskommen würde. Die Aufführung der Massen hat gemalige Fortschritte gemacht; die Bildung des gesamten Volkes hat sich gehoben; vor allem aber macht der sozialistische Geist unsern Weissen bange Sorge, der unter ganzem Volk mehr und mehr durchdringt und dem ja die Aufführung gerade über die hier in Betracht kommenden Dinge in erster Reihe zu danken ist.

Im März-Heft der *W. u. N.* Rundschau ist ein Aufsatz des Generalmajors a. D. v. Zepelin erschienen über die Bedeutung des moralischen Elements in Heer und Flotte. Ueber den Generalmajor mag man denken, wie man will; die Stelle, an der sein Aufsatz erscheint, verrät ihm Bedeutung. Denn die Marine-Rundschau wird vom Nachrichten-Bureau des Reichsmarineamts herausgegeben. Da ist es denn von Interesse, die hier verknüpften Ansichten und die gleichzeitigen Äußerungen der Regierung mit einander zu vergleichen. Die Deutsche Tageszeitung, das Organ der Agrarier, hat einen Auszug aus dem Artikel veröffentlicht, und es entbehrt nicht der Präzision, die agrarische Sprache mit zu genießen, mit welcher die Deutsche Tageszeitung den Zepelinischen Braten begießt. Da lesen wir folgenden Satz:

Mit H. v. Dinitzsch erklärt v. Zepelin für das größte Nationalgut eines Volkes dessen physisches (körperliches) Menschennatal. Dieses ist das Grundkapital der Nation und alle anderen Werte seien nur die Zinsen. Denn die physische (körperliche) Energie eines Volkes, Intelligenz und Moral, sind von der physischen (körperlichen) Qualität dieses Volkes abhängig, werden von keiner körperlichen Fähigkeit und Schwäche beeinflusst, da nur in der Volkstugend des Volkes sich die Seele gefund und voll entwickelt kann. Auf der Grundlage der Volksgutmacht baut sich der Staat, die Regierung auf.

Sicherheit ein Gebot, den jeder Sozialdemokrat von Anfang bis zu Ende unterschreiben wird. Ich kann ein weiches, den Sozialdemokraten schon unangenehm als ausgesprochen und verstanden hat. Und allerdings auch ein Gebot, der gerade für das Heerwesen die allergrößte Bedeutung besitzt. Wenn die Masse des Volkes ausgerechnet und insoweit als für die heranzukommen ist, so sind die Soldaten nicht nur körperlich zu schwach, um feindliche Angriffe abzuwehren sondern sie können auch nicht von dem richtigen Geist befreit sein, der zu solcher Abwehr erforderlich ist; sie haben kein Interesse daran, das Vaterland zu verteidigen. Was sollen sie denn verteidigen? Ein Land und seine Städte, in denen sie nicht den Jüngern dem künftigen Gend, dem langsamen Verzugern preisgegeben sind. Wo soll da Begeisterung herkommen! Wenn die Luppen an dem ganzen Handel überhaupt ein Interesse haben, so höchstens dieses, daß der Feind womöglich siegen und den schaulustigen Zuständen der Heimat ein Ende bereiten möge, wie es z. B. Napoleon zweifelslos, wenn auch leider nur teilweise, getan hat.

Diese einleuchtende Wahrheit hat die Sozialdemokratie von jeher verstanden und daraus den Schluss gezogen, daß sogar

schon im militärischen Interesse das Menschennützlichste zur Geltung der Lage des Volkes, zur Beseitigung des materiellen Gendes der Massen gehören müsse. Und da, wie oftmals nachgewiesen, das Weissen nicht anders als durch den Umfang unserer gesamten Wirtschaftsordnung bestellt werden kann, so ergibt sich als logischer Schluss, daß sogar vor dem nationaler Weissen nicht weniger schuldiger herbeizumischen müßte, als solchen Umkreis — sofern es ihm eben wirklich um die Vertiefung des Vaterlandes zu tun wäre.

Nun tut aber unsere Regierung beinahe als das gerade Gegenteil, und sie ist dabei nur die Vollstreckerin des Willens der herrschenden Klasse. Zepelin schreibt wörtlich:

Unter dem Gesichtspunkt der sittlichen und körperlichen Nützlichkeit der Weissen erscheint es als notwendig, die männliche Jugend auf möglichst physische (körperliche) Leistungsfähigkeit zu heben, von der in nicht geringem Grade die moralische Qualität beeinflusst wird.

Für diese Worte findet er volle Anerkennung in der Deutschen Tageszeitung, in dem Organ des Bundes der Landwirte, d. h. in dem Organ derer, die auf deren Veranlassung und zu deren Gunsten durch Militär- und Handelsverträge die Ausbeutung der Massen ins Ungemessene gesteigert worden ist!

Ein wunderbares Bild von der Moral und dem Patriotismus unserer Weissen! Sie erkennen, daß das Vaterland die Dauer geradezu weiches gemacht wird durch die traurigen Verhältnisse, in denen die Masse des Volkes zu leben gezwungen ist. Aber nicht im geringsten lassen sie sich dadurch in ihrer verpöhlenden Politik führen, welche die Lebenshaltung des Volkes immer tiefer herabdrückt und als notwendige Folge die Volkstugend des Vaterlandes ständig verflüchtigt. Wie das kommt? Ist, sehr einfach! Trotz aller „patriotischen“ und „nationalen“ Reden, die sie uns täglich im Munde führen, ist es ihnen im Grunde eben gar nicht um die Sache des Vaterlandes zu tun, sondern um ihre eigene Sache. Sie erfinden eben die erste und wichtigste Aufgabe des Militärs nicht darin, das Vaterland zu verteidigen sondern die wirtschaftlichen Zustände zu schützen, bei denen sie sich wohl fühlen. Da werden sie doch diese Zustände nicht ändern, wenn nicht das zur wirksamen Vertiefung des Vaterlandes notwendig wäre. Denn dann wäre ja für sie das ganze Militär zwecklos; das, was es zu ihren Gunsten schützen soll, wäre ja dann nicht mehr vorhanden. Ist es nicht der reine Hohn, in dem Zepelinischen Artikel die Bedeutung des „moralischen Elements“ im Soldaten so richtig dargestellt zu sein, dann aber kein Wort gegen die Politik der Regierung zu finden, die doch geradezu darauf angelegt ist, das, was der Verfasser das „moralische Element“ nennt, und damit zugleich die Weissen der Nation immer mehr zu schwächen? Ist es nicht der reine Hohn, solche Vorlesungen in einem Blatt der Regierung selbst zu finden, derjenigen Regierung, die sich fortgesetzt Verflüchtigung des darin gerügten Missetandes schuldig macht?

Waterloo.

Erzählung von Erdmann-Chatwin.

Kaum hatte ich die Zeit gehabt, sie anzusehen, als er mir schon die Hand drückte und mit schnellen Schritten nach der Ecke der Kasse zurückeilte. Ich ging wieder hinauf und sagte bei mir selbst: „Neigt fängt der Zusammenbruch von neuem an, ganz Europa wird sich wieder dagegen hemmen. Nun geht wieder die Konstitution los, Joseph die Aufhebung der Besatzungen um, wie man in den Zeitungen liest. Anstatt in Ruhe zu leben, wird man sich wieder erregen müssen; anstatt die Glieder zu hören, wird man die Kationen hören; anstatt von Köstern zu reden, wird man von Zeuphären reden; anstatt Weizen und Blumensträuße zu riechen, wird man Pulver riechen. Gott des Himmels, wird denn doch nie ein Ende nehmen! Eine die Weissen und die Entzerrten hätte das alles zu tun gehen können! Was für ein Gend! Was für ein Gend! ... Und immer müssen wir, die wir arbeiten und nichts verlangen, die Kösten tragen ... Nur um unsern Gend zu tun begibt man immer alle Ungehörigkeiten, während man uns zum Besten hält und wie richtige Köde behandelt!“

Wäre andere richtige Ideen gingen mit durch den Kopf; aber was diente mir das? Ich war weder der Graf von Artois noch der Herzog von Berry; man muß Brins sein, damit die Ideen zu etwas dienen, und jedes Wort, das man sagt, als ein Wunder gilt.

Von diesem Augenblicke an bis zum Abende war Vater Gouden nicht am Plage zu halten; er war eben so ungeschicklich wie ich zu jener Zeit, als ich die Erkenntnis zu meiner Bekehrung erwarnte; eben Augenblicke schaute er zum Fenster hinaus und sagte:

„Deine weiteren große Neugierigkeiten ankommen, ... die Befehle sind erteilt ... man braucht uns nichts mehr zu beheimlichen.“

„Nein, Minut tiefer.“
„Ja kommt die Weissen.“
„Wie laugnen; es war der Omnipotenz von Lange der mit seinen allen Schindern über die Landstücke des Vaters Baptiste, die auf der Brücke ruhte.“

Die Nacht war eingebrochen, Katharine hatte das Licht über den Tisch gebracht, als Herr Gouden zum zwanzigsten Male sagte:

„Hör!“
Diesmal ließ sich schon bei der Aufregung ein weiches benehmendes Gesicht hören. Nun sagte er ohne zu warten in den Worten, zog sein warmes Kamisol an und tief:

„Joseph, sie kommt!“
Er sollte förmlich vor Eile die Treppe hinab. Während ich ihn so dahinstürmen sah, überließ ich mich auch das Verlangen nach Neugierigkeiten, als ich sagte ihm. Kaum waren wir draußen auf den Treppentritten angelangt, als aus dem düsteren Hofgebäude die Weissen mit ihren roten Laternen herauskam und donnerndlich an uns vorbeizog. Wir liefen, aber wir waren nicht die einzigen; von allen Seiten strömten die Leute im Galopp herbei und riefen:

„Was kommt ... sie kommt!“
Das Volksgedöbe befand sich in der Hauptstraße in der Nähe des heutigen Marktes. Die Weissen liefen in gerader Linie bis zur Ecke des Gymnasiums und wendete sich dann rechts. Sie weiter wir liefen, desto mehr wimmelte es auf der Straße von Leuten; aus allen Türen kamen sie heraus; der alte Bürgermeister Parmentier, sein Schreiber Gledob, der Einnehmer Gaudichs und noch viele andere liefen ebenfalls, während sie untereinander sprachen und sagten:

„Ist es der ankommende Weissen?“
Als wir an der Ecke des Kriegsdepots ankamen, sahen wir die vor der Post stehende Volksmasse. Ungehilfliche Gestalten lehnten sich an das eigene Gend, laugten, sahen über einander hinweg und fragten den Kondukteur, der keine Antwort gab.
Der Postmeister, Herr Berner, littete den inwendig erleuchteten Weissen, das Priet- und Zeitungspatel lag oben vom Postwagen in das Zimmer hinein, der Gendler schloß sich wieder, und die Weissenliebe des Postwagens forderten die Menge auf, aus dem Wege zu gehen.
Die Zeitungen ließen sich ablesen.
Diesen Ruf hörte man von allen Seiten. Der Postwagen lagte sich in Bewegung und verstand unter dem deutschen Lärm.
„Wir wollen nach dem Graf Hofmann gehen.“ sagte Herr Gouden zu mir; „Ja, und eilen, die Zeitungen werden bald

ankommen; wenn wir warten, wird es uns nicht mehr möglich sein, hineinzukommen.“

Als wir über den Marktplatz schritten, hörten wir schon hinter uns laufen. Der Eskadronsführer Margarat sagte mit leiser Karen und selten Stimme:

„Kommen Sie ... ich habe sie!“
Alle Offiziere auf Wartegeld folgten ihm; es war Mondschein: man sah, wie sie eiligen Schritten näher kamen. — Wie traten schnell in das Gend, und dann hatten wir uns neben den großen Kadelonen gelegt, als alle Welt auf einmal wieder die beiden Zinnen hineinstieg.

Man hätte in diesem Augenblick die Gestalt der Offiziere auf Wartegeld sehen sollen! Ihre großen Dreinmücker, die im Postmenschen hinter einander herdrückten, ihre abweichenden Gesicht, ihre herabhängenden Schürdrücker, ihre abgelenkten Augen, die im Dunkel lagen, ließen sie wie wilde auf einem Kriegsspiel erscheinen; mehrere traten dort umgeben und lärmte die Klagen hervor, und ich glaubte, daß sie nicht kamen sondern daß der Geist andröbe, bei Montparnasse, war: dies sollte nicht sein.

Die Leute kamen, kamen immerzu, so daß man erstickte und die Fenster öffnen mußte. Draußen in der Kavallerie-Kasernenstraße und auf dem Brunnengasse vernahm man das Gend einer aufgeregten Weissen.

„Wir haben gut daran getan, daß wir sofort ergehen sind.“ sagte Herr Gouden und richtete sich, die Hand gegen die Platte des großen Kadelons gestemmt, fest in die Erde, denn dies andere hatten sich in gleicher Weise festgelegt.

Ich folgte seinen Beispielen und sah um mich nach und nach mehrere Köpfe, die großen Säbe der Offiziere mitten im Gend und die Menge, die im Mondschein auf dem Marktplatz auf und ab wogte. Der Lärm verdoppelte sich ... Eine Stimme tief:

„Hör!“
Es war der Eskadronsführer Margarat, der auf einem Tisch lagerten war. Hinter ihm unter der Doppeldecker mitter die Weissenen Seite und Berner hinein, und an allen aufstehenden Fenstern beugten sich die Leute nach innen. In demselben Augenblick wiederholte man bis auf den Platz hinaus: „Hör!“

„Hör!“ und die Stille wurde so tief, daß man kaum meinen konnte, nicht eine Seele wäre da.
(Fortsetzung folgt.)

Doch freilich, man weiß eine Ausrage: Was soll die Welt mit herbei und beiseite, daß die föderale Zuzugigkeit zum Militärrecht bei den Annehmungen etwas größer ist als bei den Soldaten. Ohne die Statistik nachzuweisen, wollen wir gern annehmen, daß sie recht hat. Wir sollte auch nicht, wenn es so ist, die großen Minderheiten — das Leben in der freien Natur gelüsten sein als in dem Damm der Großstädte? Auch sind wir Sozialdemokraten nichts weniger denn Fanatiker der Großstädte, so sehr auch die Agrarier sich bemühen, uns als solche hinzustellen. Im Gegenteil, wir wünschen eine gesunde Vereinigung der körperlichen Vorteile des Landvolks mit den geistigen Vortagen, welche die Großstadt bietet, eine Vereinigung, die sich schon beim heutigen Stande der Technik sehr wohl verwirklichen ließe, die aber erst der Fortschritt der Zukunft genießen wird, der den Kapitalismus überwinden hat. Gemäß jenen wie in dem Uebergang eines Arbeiterstaates zum Arbeiterstaat einen wesentlichen Fortschritt, aber die Art und Weise, wie der Uebergang unter der Herrschaft des Kapitalismus sich vollzieht, könnte wesentlich anders sein; ihr nicht dem Uebergang selbst hind die Nachteile geschadet, die daraus erwachsen und deren schlimmerer eben der ist, daß den Bewohnern der Großstädte die körperliche Gesundheit, den Bewohnern des ländlichen Landes der geistige Fortschritt unterbunden wird. Werden also Herr v. Zepelin und die Deutsche Tageszeitung gegen diese Mißstände ankämpfen, so würden sie die treue Bundesgenossenschaft der Sozialdemokratie finden. Aber das fällt ihnen nicht ein. Sie verteilen einfach agrarische Interessen. Und so bezeichnen sie ohne viel Bedauern, das Verbot der föderalen Zuzugigkeit der Soldaten sowie die zugehörigen vaterländischen Gesinnung seien verurteilt durch den Uebergang Deutschlands zum Arbeiterstaat und durch die — Sozialdemokratie!

Kümmere, eine verblühende einfache Manier, der Gedröckter eine schwermütigen Frage an der Stelle die Spitze abzubrechen, so sie den eigenen Privatinteressen ungewogen wird. Die wirklich Ursache des Mißstandes ist vom Verfasser selbst klar und deutlich angegeben. Es ist die Verarmung des Volkes, die es nicht nur körperlich herunterbringt, sondern natürlich auch kein Interesse an einem Gemeinwesen, das es zur Armut verurteilt, erstickt. Über Maßnahmen gegen diese wichtige Ursache würden dem Profit fähiger Kapitalisten, darunter auch der Großgrundbesitzer, empfindlich werden müssen. Ja, da die heutige besonders schwere Verarmung des Volkes wesentlich im Interesse der Großgrundbesitzer herbeigeführt ist, so würden gerade deren Interessen zu allererst beschritten werden müssen. Deshalb läßt man diesen klaren Zusammenhang schnell verschwinden und fordert statt dessen Maßnahmen, um den Uebergang Deutschlands zum Arbeiterstaat zu verlangsamen und der wehrfähigen Jugend den Eintritt in die Städte zu verhindern. Der Zepelinische Artikel klingt in die Forderung aus:

Ein Staat, dessen Landwirtschaft aufhört, ein maßgebender Faktor in der Produktion zu sein, dessen Bevölkerung immer mehr vom ländlichen Lande in die Großstädte drängt, geht unbeding in der körperlichen Verarmung sowie auch in der sittlichen Züchtung seiner Bevölkerung unter. Wenn es sich nicht durch nationale ökonomische und soziale Maßnahmen hiergegen anzukämpfen sucht, und zwar ist nicht nur in bezug auf die rein körperliche Verarmung sondern auch auf die geistige, so wird davon die Liebe zum vaterländischen Boden, die Reinheit des Familienlebens, die Gesundheit der Zeiten, die Treue und Singung an den Herrscher zur Geltung kommen, die alle die Momente, welche das Fundament bilden, auf dem sich das moralische Element im Soldaten aufbauen muß.

Was also ist der langen Rede kurzer Sinn? — Zwangsmittel gegen die sozialdemokratische 'Verheerung' und noch mehr Zwangsregeln zum angeblichen Schutz der Landwirtschaft, d. h. zum Schutz des Profits der Agrarier. Man bekommt es fertig, in einem Kleinstaat die Verarmung und Degeneration der Massen als schwere Gefahr für die Wehrkraft des Vaterlandes anzusehen, und gleich darauf Maßnahmen zu fordern, welche diese Verarmung und Degeneration der Massen noch verschlimmern mußten. Und das geschieht noch obenrein in einem Organ der Regierung selbst.

Uns Sozialdemokraten soll das nicht abfallen, die von Zepelin beigegebenen Vermutungen, soweit sie richtig sind, zur Aufklärung des Volkes nicht nur über das 'moralische Element' im Soldaten sondern zugleich auch über die wahren Absichten und Ziele der Politik unserer beherrschenden Klassen zu benutzen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. April 1906.

Der Reichstag.

brachte am Sonnabend in einer Auserwählung die Generaldebatte über den Militär-Etat zu Ende. Der preussische Kriegsminister — bekanntlich gibt es weder ein Reichskriegsamt, noch einen Staatssekretär desselben — bekam sein Reichsgelbte demüht. Er ergriff nur einmal während der ganzen Debatte das Wort, um kuldbowoll Herrn v. Zepelin für den Vorbertrag zu danken, den dieser der Militärkommission auf die Stimme gedrückt hatte. Um eine Beantwortung der Anfragen, die ihm von Genossen Bebel vorgelegten Fragen drückte sich Herr v. Zepelin nach Möglichkeit herum, geschweige denn, daß er auch nur einen Versuch gemacht hätte, die scharfen Anfragen unseres Fraktionsredners zu widerlegen. Doch der v. Zepelin genannte Einem sich wieder als Schönmalter bewährte, verhielt sich am Rande.

In der sehr ausgebreiteten, auf alle möglichen Punkte sich erstreckenden Debatte dieses Tages vertrat den Standpunkt unserer Fraktion die Genossen Stolle, der scheinliche Verhandlungsfälle zur Sprache brachte, Bubeil, der diese Ausführungen wertvoll ergänzte und scharfen Protest gegen die Verwendung von Soldaten zu Streifbrevendiensten erhob und einwert, der die Zuminuten in China und das dort unter deutscher Flagge etablierte Bordellenwesen geißelte, das der Nationalliberale Feld als Maßregel weiser Sozialhygiene zu preisen den fonderbaren Feldmetri hatte.

Von bürgerlichen Rednern erschien eine ganze Schwadron auf dem Schauplatz. Da war Alt-Kardoffel von der Waurachstraße, dem selbst St. Paalche für seine Pfeile einen Ordnungsruf zu erteilen sich genötigt sah, Horn und Goslar, der einen glühenden Ruf auf alle Patrioten, den Kriegsveteranen beizulegen, Dehgen, der Waidhändler, und Gebberger, der Unberechenbare, der Antikriegler, der sich über Friedlands und Garos Abschiebung in den Weltland grünte, aber süßen Trost darin fand, daß die Verheerungen Abrahams an diesen jenen Nachkommen nicht erfüllt haben. Auch Lehmann von Jena war da und sprach über Schladt und Varetzig von Jena. — Auf Vollständigkeit muß diese unsere Aufzählung keinen Anspruch. — Die Resolution auf Reform des Wehrbereiches wurde angenommen. Die Kontravention beider Richtungen stimmten dagegen.

Das Staatsrecht war zu Beginn der Sitzung debattiertes angenommen worden.

Preussischer Senat.

Das Herrenhaus berendete am Sonnabend die Entscheidung beim Pruisenrat bezüglich der Generalfeldmarschall Graf Döberl der Schaffung von obligatorischen ländlichen Fortbildungsschulen auf gelehrter Grundlage. Dieser Wunsch ist gewiß ein durchaus zeitgemäßer, aber es mochte doch einen eigenartigen Eindruck, als der Herr Generalfeldmarschall ausführt, daß die im Unterrichtsverhältnisse in diesen Schulen auch die Dressurität und die Litteraturfähigkeit gebührende. Der Pruisenrat ist zwar sich wohlwollend auf die Anregung aus, betonte aber, daß der Durchführung des Gedankens außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstehen und es einwilligen am nötigen Geld fehlen würde.

Aus den weiteren Erörterungen wäre noch hervorzuheben, daß nach den Erfahrungen der Regierung die Fortbildungsschulen in der Richtung eine Wucherung erfahren haben und daß die Bekämpfung der Cholera durch die Kofische Entdeckung des Bazillus außerordentlich gefördert worden ist. Auf eine Intervention des Präsidenten fürsten Anknappeln, ob die Regierung bereit sei, im Interesse der Verbindung der Bodenpopulation am Rhein-Rhein-Renal über die ihr im Wassertragsgesetz gegebene Befugnis einen Grund und Boden auf Staatskosten zu erlangen erwiderte die Regierung, daß sich ihre Absichten mit denen des Zuerstbesatzten deckten und daß sie im Bedarfsfälle mit Forderungen an den Landtag herantreten werde. — Schließlich nahm das Haus noch den Gelegenheitsbericht über die Zulassung einer Verkleinerungsgröße für ländliche Grundstücke an, obgleich sich keiner der Herren einen besonderen Nutzen von der Vorlage versprechen konnte. — Die nächste Sitzung des Hauses wird voraussichtlich erst Ende Mai stattfinden.

'Niemand!'

Die Nordd. Allg. Ztg. verknüpft: 'Wie wir im Anhang an unsere Mitteilung vom letzten Donnerstag melden können, hat das Königl. Staatsministerium in seiner Sitzung am 31. März der Vorlage des Reichstages wegen Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages seine Zustimmung erteilt.'

Vor ein, zwei Jahren hätte jedermann diese Nachricht für einen offiziösen Aprilscherz gehalten. Denn damals beschwor man sich auf Stein und Bein, daß die Keris' niemand Diäten bekommen sollten. Jetzt hat man sich eines anderen besonnen, und es geht wie so oft; wenn sich die Dinge ruhig den Weg, den sie nehmen müssen. Es liegt kein Anlaß vor, über die Wendung ein Trümpfchen anzusprechen, wohl aber berechtigt die Vorlage, in manchen Volkskreisen, welche die heute noch einen hohen 'Niemand!' begehen, über kurz oder lang eine Selbstverständlichkeit erfüllt werden wird. Bisher Beharrlichkeit in der Verfolgung seiner Ziele ist überall, ganz besonders aber in Deutschland des Sozialismus, die beste Politik.

Zur Reichstagserversammlung in Altona - Friesland. Die Nachricht, daß vom freimüthigen Verein in Friesland Herr Dr. Vangerhans-Berlin an Stelle des verstorbenen Abg. Benjamins als Reichstagskandidat aufgestellt sei, erweist sich als unbegründet.

Zu das Herrenhaus bezuzen ist auf Präsentation derer von Bülow der Reichstagskandidat Fürst Bülow. — Da gehört er auch hin.

Der geisteskranke Bundesrats-Verordnungsminister. Ueber das Vermögen des bisherigen braunschwergischen Bundesrats-Verordnungsministers v. Gramm-Burgsdorff ist seit geraumer Zeit der Konturs verhängt. Von dem Kontursverwalter ist nun den Gläubigern eine unangenehme Ueberzahlung berichtet worden. Er befreit nämlich einen großen Teil der Forderungen mit der Begründung, daß der Gläubiger v. Gramm bei der Konturierung seiner Schulden geisteskrank gewesen sei. Diese Begründung wird bekräftigt durch ein Gutachten des Geheimrats Dr. Zeymann, nach welchem Gramm bereits seit drei Jahren an Geisteskrankheit leidet. Während dieser Zeit hat Gramm das Herzogtum Braunschweig in Berlin diplomatisch vertreten, und als hochschwieriger Bundesrats-Verordnungsminister an der Gesetzgebung teilgenommen, ohne daß der Geisteskrankenjunge getreten ist!

Neue Millionen für Südwesterfranken. Nach der Meldung der Täg. Rundschau wird dem Reichstag nach Ostern eine neue Antragsforderung für Südwesterfranken ausgehen, deren Hauptbestandteil eine Forderung von 10 Millionen zur weiteren Entschädigung der durch den Krieg geschädigten Farmer bilden soll. Da der Schaden insgesamt auf fünfzehn Millionen geschätzt war und bereits fünf Millionen bewilligt wurden, soll also voller Schadenersatz erfolgen. Da es im Augenblicke bei Ausbruch des Krieges überhaupt nur ja 1000 Anwesende, Farmer und Kaufleute gab, erstreckt sich auf jeden von ihnen eine Entschädigungssumme von 15000 M., trotzdem sie ihres Landbesitzes ja nicht verlustig gegangen sind.

Eine Stobbootsfahrt aus Südwesterfranken. Eine aus einem Offizier und 16 Mann bestehende Truppenabteilung in Südwesterfranken ist von Dottenoteten überfallen worden. Der Offizier und 10 Mann sind gefallen, 4 Mann sind verwundet; einem gelang es, zu entkommen, einer wird vermisst. Einzelheiten stehen noch aus.

Das Deutschhokstrafranken werden wieder verschiedene Kämpfe mit Russenfranken gemeldet.

Matrosenleben an Bord eines Torpedobootes. Wegen Mißhandlung Untergebener durch Wüffe und Ohreigen in 158 Fällen und vorrichtsvordriger Behandlung in 18 Fällen wurde der Oberbootsmaat Schmidt von dem Torpedoboot S. 82 durch das Oberkriegsgericht der Diszessionation zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Degradation wurde mit der Begründung abgesehen, der Unteroffizier hätte unversehrbar aus Gehrges und im vermeintlichen dienstlichen Interesse gehandelt, ohne eine erlöste Genehmigung zu betanden; die bestrafenden Vorbehaltsätze auf dem kleinen Fahrges hätten mitgewirkt, die Mißhandlungen zu beugen.

Der Dienst an Bord der kleinen Torpedobote ist bekanntlich der härteste und gefährlichste. Und dabei noch Wüffe und Ohreigen im dienstlichen Interesse! So, unsere 'blauen Jungen' haben ein herrliches Leben!

Schick vor Schützen. Wegen Körperverletzung im Amt wurde der frühere Polizeileutnant Reich aus Schöneberg, jetzt Bezirksverwaltungsinspektor in Stettin, von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 1. April d. J. wurde in Schöneberg ein neuer Polizeileutnant auf Probe angestellt. Dieser und Reich machten zu seiner Feier des Ereignisses eine Bierreise, wobei sich beide gründlich betranken. In diesem Zustand nahm Reich ohne jeden Grund einen zufällig an ihm vorbeigehenden Ziegler fest, den er auf der Straße mit den Hakenstein schlug und dem er in der Arrestzelle, nachdem er sich den Uniformrock ausgezogen hatte, in drei Aufzügen etwa 20 Siege mit seinem Seitengewehr beibrachte, so daß der Mann 14 Tage arbeitsunfähig war.

Ausland.

Schweiz. Ein Ausnahmegezet gegen die Anarchisten. Der Nationalrat in Bern beschloß mit 105 gegen 4 Stimmen folgendes Ausnahmegezet gegen die Anarchisten: 'Wer zur Begehung anarchistischer Verbrechen auffordert oder dazu Anleitung gibt oder derartige Verbrechen öffentlich in einer Weise verbreitet, die geeignet ist, zur Begehung von solchen anzuregen, wird mit Gefängnis bestraft; vorbehalten bleibt Artikel 4 des Bundesgesetzes vom 12. April 1895 (erstes Anarchistengesetz).'

Der gefährliche Kaufmann dieser Ausnahmegezetens erinnert an die gleiche Eigenschaft des verstorbenen deutschen Sozialistengezetens. Es fehlt vor allem jede Definition dessen, was 'anarchistisches Verbrechen' ist, so daß einem itenellösen Richter (an dem es auch in der Schweiz nicht fehlt) Lür und Zor geöffnet ist für alle möglichen Mißverständlichkeiten. Nach hat das Gezetens den Stränder zu passieren, der ihm aber zweifellos zustimmen wird.

Italien. Ein Kolonialskandal. Der Disziplinarrat des Ministeriums des Auswärtigen begibt am Montag das Verfahren gegen den künftigen Kommissar des Senador der Generalkonsul von Jantibar, Vercetti, der der Ueberführung der Untergebungen angeklagt ist. Seine Ankläger behaupten u. a., er habe unbesugt Mägen prägen lassen, und beschuldigen ihn der Vergewaltigung einer Slavin. Es ist ein großer Zeugenapparat aufgetrieben.

Amerika. Ein Protest der amerikanischen Genossen. Die Parteigenossen in der Vereinigten Staaten sind in große Erregung geraten über die Verhaftung der obersten Beamten der Western Federation of Miners (Vereinigung der Bergleute der Weststaaten). Gegen diese Beamten ist eine Morbanlage erhoben worden; sie werden beschuldigt, den Lohn des G-Gouverneurs Steuermagazin vom State Idaho, der vor mehreren Wochen einem Bombenattentat zum Opfer fiel, verurteilt zu haben. Steuermagazin war wegen seiner unerbittlichen Brutalitäten gegen streikende Bergleute in Idaho überführt verhaftet, und für seinen Tod wird nun die Genossenschaft der Bergarbeiter-Vereinigung verantwortlich gemacht! Die Grubenbesitzer wollen die Ermordung des Gouverneurs bürglich machen und haben sich die ersten Beamten der Bergarbeiter-Vereinigung als Opfer ausgesucht. Die Parteigenossen befristeten eine Wiederholung des Justizmordes vom 11. November 1887 in Chicago und haben große Protestveranstaltungen gegen die kapitalistischen Verbrechen veranstaltet; auch sind Selbstmordungen eingeleitet. Die organisierten Bergleute machen natürlich gleichfalls große Anstrengungen, die Angeklagten zu retten. 5000 Dollar wurden sofort von der Organisation bewilligt, als die Nachricht von der Verhaftung der Beamten kam. Die Western Federation of Miners hat der Partei stets viel Sympathie bewiesen, aber auch ohne dieses würden die Parteigenossen es als ihre Pflicht betrachten, diesen Angriff der Kapitalisten abzuwehren zu helfen.

Bur Revolution in Rußland.

Die Tuna unter militärischer Bewachung. Im russischen Palais zu Petersburg wird neben den Sälen der kaiserlichen Kassa ein besonderes Polizeigebäude eingerichtet, mo außer einem starken Polizeiaufgahot noch zwei Kompagnien Soldaten und eine halbe Komnie Kapoten sich befähigt aufhalten. Auf Vorschritt des Polizeigebäudes werden in sämtlichen Telegraphen- und Postämtern täglich mehrere Agenten der Geheimpolizei abkommandiert.

Wilde Jakt gegen Judenfraktionen. In Mählen wurden im Prozesse wegen der Judenmörder jeds Angeklagte zu 1/2 Jahren Zwangsarbeit und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, einer zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen drei wurden freigesprochen. Die Anklagungsansprüche der Juden wurden abgelehnt.

Massen-Verhaftungen. In der Sonnenabend-Nacht überfiel die Polizei in Kombla in der Wohnung eines Schuhmachers eine geheime Versammlung von Mitgliedern des jüdisch-sozialistischen Bundes. 51 Personen wurden verhaftet.

Massen-Auswanderungen von Juden finden in Südrussland statt, da in den Städten Proklamationen verteilt werden, in denen für die Diertage zu Judenmehelungen aufgefördert wird.

Aus dem Kaukasus werden neue Unruhen gemeldet. In einem Dorfe werden den Auffständigen jeds Maschinengewehr und 211 Gewehre abgenommen. 22 Personen wurden verhaftet.

Bauerrevolten sind im Gouvernment Czernigow zum Ausbruch gekommen. Wer hat auf Tschuchin geschossen? Der Russ. Korrespondenz wird aus Rinsk geschrieben: Vor einigen Wochen wurde in Sebalopol auf den Chef der Schwarzen Meerflotte Admiral Tschuchin ein Attentat verübt. Das Attentat misslang, aber die Attentäterin wurde auf Befehl des Admirals aus der Stelle, und somit ohne jegliches Gerichtsverfahren erschossen. Die Persönlichkeit der Attentäterin konnte nicht festgestellt werden, die Regierungsagenten verurteilten aber das Gerücht, es sei die Tochter eines Ministers Anamneses Anem Schabab. Das entspricht aber nicht den Tatsachen. Nach ist inoffen, daß zwei Mädchen Schabab nicht in Sebalopol sondern in Winsk selbst während der Oktober-Unruhen erschossen wurden. Was die Persönlichkeit der Attentäterin betrifft, so wird sie festgestellt, daß es die Tochter des hiesigen Brigadegenerals Samajomilich ist, der sich jetzt in der Mandtschurie befindet. Die zweite Tochter Samajomilichs wurde unangeführt mit dem Gymnasialisten Iwan Bulichow zum Tode verurteilt, aber dann zu Zwangsarbeit begnadigt.

Das gerichtliche Nachspiel zum Kronstädter Matrosen-Aufstand. Das Marinegericht, welches die Verhandlungen über den Aufstand in Kronstadt im November 1905 leitete, hat von 207 Angeklagten 83 freigesprochen. Von den übrigen wurde einer zu lebenslänglicher, einer zu 20jähriger, vier zu zwölfjähriger und acht zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Der größte Teil erhielt Gefängnisstrafen von ein bis vier Jahren. Ueber den Rest wurde die Einstellung in Strafbatalionen verhängt. In allen Fällen wurde Ueberweisung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen.

Parteinarbeiten.

Der Sozialdemokratische Verein Neuch J. S. zählt nach Angabe des Vorstandes auf der letzten Generalversammlung 2450 Mitglieder. Auf der vorhergehenden Generalversammlung waren nur 2000 Mitglieder vertreten. Eine Verhöhung der Beiträge wurde einstimmig angenommen. Die Einnahmen aus dem Abonnement der Reichlichen Tribüne

Maurer von Ammendorf, Radewell, Beesen

und Umgegend.

Mittwoch den 4. April abends 6 1/2 Uhr im Burgschlösschen bei Radewell

öffentl. Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Lohnverhältnisse am Orte und der Umgebung. Referent. Gewerkschaftsleiter **Jacob Leipzig**. 2. Das Ergebnis der aufgenommenen Lohnstatistik und Stellungnahme hierzu. 3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden dringend ersucht, recht pünktlich zu dieser Versammlung zu erscheinen. Da dieselbe gleich nach Beendigung der Arbeit stattfindet, ist jedem Gelegenheit geboten, dieselbe besuchen zu können. Damit es auch endlich gelingt, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen. Der Einberufer.

6 grosse öffentliche Vorträge

mit Lichtbildern

über das deutsch-englische Genossenschaftswesen finden statt:

am Donnerstag im Gasthof Dießkau,
Freitag im Felschlösschen-Trotha,
Sonnabend im Deutschen Kaiser-Beesen,
Sonntag im Burgtheater-Giebichenstein,
Montag im Lindenhof-Kröllwitz,
Dienstag im Bellevue-Halle.

Sämtliche Vorträge finden abends 8 1/2 Uhr statt. Sonntag 7 1/2 Uhr.

Um zahlreichen Besuch der Männer und Frauen bittet

Der Einberufer.

Rabatt-Sparverein E. v. Halle a. S.

Vom 1. April cr. ab befindet sich die Zahlstelle des
Rabatt-Spar-Vereins im

Bankhause H. F. Lehmann Gr. Steinstrasse
19

Eingang Alte Promenade (Gartenseite).

Die Ausgabe der Marken sowie die
Einlösung der Rabatt-Sparbücher

erfolgt an allen Werktagen

vormittags 8—1 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr

Sonnabende nur von 8—2 Uhr.

Frische neugelegte Eier

Diese Eier sind jedes einzelne Stück absolut frisch als Tee- oder Trinksei zu verwenden.

Stück **5** Pfg.

Vorzüglische

Molkerei-Butter, reine Naturbutter.

Pfund **120** Pfg.

Emmentaler Schweizerkäse

Pfund **100** Pfg.

Feine fette

Limburger Käse

Pfund **34** Pfg.

Fetten saftigen

Schweizerkäse

Pfund **50** Pfg.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 44, Thomasstr. 40,
Leipzigerstr. 16, Steinweg 24,
Alter Markt 18, Bernburgerstr. 16,
Gr. Steinstr. 39, Burgstrasse 7.

Nur noch 14 Tage noch ein bei d. Big 7 ff. Cort. la frische
Brot für auf nur 2 1/2 Pf. 30 Büttel! 30 ff. morin Ger.
2 Pf. 201. ff. Ammonit 50 in. Erdbeer. u. ff. Vanille.
1 Stk. Lachs u. 1 ganz. Kal. Bogen. 50 Gramm. Sonnenmilch 50
65 Broth. 2 1/2 l ca 80 Palm. 2 1/2 l 80 fett. Salzbr. 2 Pf.
8 Pf. schu. lebbe Hale 8 Pf. g. Nodn.

Kinderwagen

viele Neuheiten



Sportwagen

geschmackvolle Muster.

Auf alle Preise 5 Proz. Rabattmarken
des Rabatt-Spar-Vereins.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Ortskrankenkasse der Tischler und ver-
einigten Kassen zu Zeitz.

Die Katzengezüge General-Versammlung

findet am
Montag den 23. April, abends 8 Uhr in Rümpfers Restaurant hat.
Anträge oder Beschwerden sind bis zum 11. April schriftlich beim Unter-
zeichneten einzureichen. Der Vorstand. Otto Köhler, Vorl.

Konsumverein Giebichenstein

und Umgegend.

Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. April
bleibt das Geschäft

Eichendorffstrasse 24
Inventur halber geschlossen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem gefälligen Publikum, meiner werten Nachbarschaft, lieben
Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich ein

Restaurant und Speisehaus

Dießkauerstr. 11

eröffnen habe und bitte um glüklichen Zuspruch.
Respektvoller Mitbewerber.

Schachtinger **Bernh. Pionka u. Frau.**

Halt! Halt! Halt! Halt!

§ 11 Dessauerstr. 4, § 11

Grosses Schlachtfest.

Am Freitag den 3. April ist meine Geschäftstätigkeit Donnerstag den 5. und
Freitag den 6. April zum Jahrmärkte um ihrer fleißigen Benutzung
für gute Speisen und Getränke ist bestens gefordert.
Es laden freundlich ein
Joh. Jänike und Frau.

Marke Pfiell

Bruckdorfer Beiketts
berühmte Qualität
erhältlich durch die meisten hiesigen
Kohlenhandlungen.

**Reise-
koffer,**

Reisekoffer, Reisekoffer
mit eisernem Verschluss,
Gesellenkoffer,
Hart- u. Frühstückstaschen,
Reisekoffer in wirklicher guter
Sattlerarbeit, beste Arbeiter-
Portemonnaies u. a. Lederwaren
kaufen Sie nur gut u. billig bei
Albert Herrmann Nachf.
Inh.: Paul Göldner, Sattlermstr.
Halle a. S., 67 Leipzigerstr. 67.
Keine Bazar- od. Galanterieware.

Agenten-Gesuch.

Zum Betriebe ihres Nordhäuser
Kornbranntweins (1a Nordfatz) und
Brennerei in Nordhausen, für Halle
und Umgegend, einen tüchtigen, bei
Kleinhandlern und Wären, auf ein-
geführten Herrn, welcher sich den Ver-
kauf angelegen sein läßt. Offerten
mit Referenzen an die Expedition dieser
Zeitung sub Chiffre Nr. 1230.

Thätige Kehrfrauen bei guter Be-
zahlung gesucht.
Kehrgasse 2, parterre.

Backbutter

per Pfd. 50, 60 u. 70 Pfg.
Palmenbutter Pfd. 55 Pfg.
bei 5 Pfd. nur 52 Pfg.

Täglich frische
Milch- Margarine - Butter
das Pfund nur 80 Pfennig und als
Extra-Zugabe die bekannten Wirt-
schafts-Artikel.

Gebr. Baue,
Geleitstrasse, Ecke Albrechtstr.

Portwein, Vermouth,
Samos vom Fass
4 Liter 1.20, bei 5 Litern 1.10
Weiss- und Rotwein p. Flasche
von 60 Pfg. an, bei Entnahme von
10 Flaschen 55 Pfg.

Gebr. Baue,
Geleitstrasse, Ecke Albrechtstr.

Briketts

in Fässern u. einz., von vorzüglicher Sei-
traut, liefert frei Gehäus & Str. 65 St.
Karl Hildebrand, Seelberg 2.

Holzkofer

für Dienstmädchen u. Bedienten
empfehlen

C. Kolbel,
Zeitz.

Genagelte Kinderstiefeln

für 1.95 Mark verlautet
„Haus Nachs.“, Gr. Ulrichstr. 32.

Korbbücklinge

zu Tagespreisen, nur in Körben,
Apfelsinen
in guten Packungen,
Zitronen
300er von 8.00 Mark an,
Aepfel
noch sehr vorteilhaft auf Lager

Robert Semmler,
Zmh.: Wilhelm Semmler, Jägerstr. 5.

Schul-Tornister

und Schultaschen

in nur besser hergestellter Sattler-
arbeit von 3.00 Mark an,
sowie Reisetaschen, Reisetaschen,
Zigarren-Etuis, Portemonnaies,
Sofentägel, Akten-Mappen,
prima Lederportemonnaies
in großer Auswahl zu billigen
Preisen empfiehlt

F. Albrecht,
Geleitstrasse 55.

Waschgefäße

ausser, billig, Zander, Gr. Hauptstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verhandlungen beitragen, als alle die übrigen vom Regimentschef aus empfangen. Der Regimentschef sprach von höchsten Subjekten, die in die Arme hineinkommen. Solche höchsten Subjekte befinden sich auch unter den Standesgenossen des Regiments. Er kann sich einmal bei der Disziplinierung Subjekte erheben, welche Subjekte dort zu haben den Herren der Soldaten des Regiments. Er kann sich auch bei den Soldaten des Regiments erheben. Auch sind Präger das ungeeignete Mittel zur Beförderung.

Geleit ist auf Anweisung, daß der Amtsvorsteher in Mariendorf den Reservisten, soweit sie Mitglieder des sozialdemokratischen Bauvereins sind, die Fälle abfordern. — Der Regimentschef hat seinen Befehl gegeben, daß die Angelegenheiten, die die Militärbehörde ein Interesse daran hat, daß die Lebenslage der Arbeiter gegeben wird. Was ist damit zu vereinigen, daß, wie mein Parteigenosse Stolle ausgeführt hat, in Mariendorf Soldaten als Streikbrecher verwendet werden? Im Gegenstand von den Herren von der Rechte scheint der Kommandeur in Mariendorf zu glauben, daß die zweijährige Dienstzeit noch viel zu lang ist, und daß die Soldaten noch Zeit haben, um zu Streikbrechertätigkeiten verwendet werden zu können. Sollen die Brüder und Söhne der Arbeiter genommen werden, ihren im Wohnort stehenden Freunden und Verwandten in den Rücken zu fallen? Um zu beweisen, daß unter den organisierten Arbeitern auch die, die hier in der Herr v. Kardoff auf Fälle berufen, die längst richtig gestellt sind. Die Verhandlungen der Dienstboten und Hofleute, wie sie auf den Gütern Ostprens an der Logoschauer sind, sollten Herrn v. Kardoff veranlassen, in seinen Verfügungen vorzuziehen zu sein. — Dem Abg. Lehmann gegenüber betone ich, daß der erste Teil des Artikels hinsichtlich in Maria oberschlag worden ist, und daß gerade der Abg. Weber am schärfsten dagegen Stellung genommen hat. Wir haben die Pflicht, die Mütter, die mit Schreden ihre Söhne zum Militär geben sehen, darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Söhne beim Militär nicht nur die Pflichten sondern auch Rechte haben. (Witzig: Woher erwascht die Mütter? In der Provinz!) (Beifällige Beifall b. d. Soz., Zischen b. d. Natl.)

Abg. v. Dörmann (Rechts): Der Korredor hat die Rechte zur Nothwehr aufgeführt. Das ist eine Aufforderung zum Aufbruch. (Widerpruch bei den Soz.: Keine! Falschung!) — So lange Bedingungen durch die Schöffengerichte nicht genügend erfüllt werden, wird man das Duell praktisch nicht verhindern können. Ich würde mich aus dem Duell beziehe. Studenten-Reisenden sind überhaupt keine Duellisten. Ich habe den Mut und schärfen das Auge. Ich bin etwa 20mal los gewesen. (Beifall rechts.)

Abg. Erberger (Zentr.): Wie man in England das Duell bezieht, so kann man es auch in Deutschland beiziehen. Die Militär-Verordnungen haben erzwungenermaßen angenommen. Es war bekannt, daß in Maria oberschlag der deutsche Armee besonders viel geschützt wird. Redner tritt für Vorzeitigkeit der Soldatenpatente ein und mündet sich dagegen, daß Offizierskandidaten zur Expedition von Waren des Offizier-Warenhauses benutzt werden.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Frei. Volksp.): Die Statuten des Regiments über den Rückgang der Militär-Verordnungen ist beiseite gelassen, aber aber gar keinen Wert, weil sie die vorhergehenden Bestimmungen nicht abändert. Meine Vorstellung der Einzelfälle halte ich in allen Punkten aufrecht. Tote können nicht verteidigen, ich protestiere aber dagegen, daß bei regelmäßiger Unglückliche, in den Tod getriebene Selbstmörder, seien es Mannschaften, seien es Offiziere wie der Leutnant Diez, als Karren oder Lumpen hingeworfen werden. Nur wenn es sich um Selbstmörder kann die Arme von der schweren Straftat der Soldaten-Verordnungen heilen. (Bravo! links.)

Abg. Kunert (Soz.): Ich will mich auf wenige Bemerkungen der Nothwehr beschränken. Dem Abg. Dörmann ist ein recht erheblicher Irrtum passiert, wenn er die Worte meines Parteigenossen Jubelt so ausgelegt hat, als ob derselbe zum Aufbruch aufgefordert habe. Eine so weitgehende Anwendung der Nothwehr hat mein Parteigenosse durchaus nicht beabsichtigt. Herr v. Kardoff hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Japaner von deutschen Offizieren ausgebildet seien. Die Frage ist nur, ob nicht die Schüler jetzt schon die Lehrer übertreffen haben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Mein Parteigenosse behel hat den hier zitierten Artikel der Münchner Post bereits besprochen. Ich trete für den Inhalt dieses Artikels vollständig ein. Er sagt nichts weiter, als daß die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht eine einzelne Person sondern dem ganzen Volke überlassen sein müßte. Der Abg. Ballermann hat mehrwörtigerweise die Hauptursache für den Zusammenbruch des preussischen Staates bei Jena und Waterloo bei den Offizieren gefunden. Ich bin in dieser Beziehung anderer Ansicht. Ich meine, daß die ganzen sozialen und allgemeinen politischen Verhältnisse, das gesamte militärische und staatliche System dafür verantwortlich zu machen sind. Ich komme nun zu den Anklagen, die wegen Verleumdung des chinesischen Expeditionskorps erhoben sind. Der Regimentschef hat sich in diesem Punkte der Ansicht eines Abgeordneten angeschlossen, daß die Tendenz, die wir bei Aufhebung der Vorkommisse gehabt hätten, keine andere, als die der Herabwürdigung der Armee gewesen wäre. Es handelt sich allerdings um eine Tendenz, um die der Sanierung, Verhinderung und Vorbeugung solcher Greuel und um die Feststellung der geschichtlichen Wahrheit. Ich meine, daß die Tendenz derjenigen Parteien, die uns daran hindern wollten, nichts anderes als eine Verleumdung der Wahrheit und eine Verungüßung war. (Sehr wahr! bei den Soz.) Eine solche Politik können wir natürlich nicht mitmachen. Wie sieht es mit dem Straf-Antrag, den das preussische Kriegsministerium gegen mich gestellt hat? Der Strafentwurf ist gestellt wegen Verleumdung des ostasiatischen Expeditionskorps. Das Kriegsministerium verfügte über die Strafakten aus China und über die Akten des Generalfeldmarschalls. In diesen Akten befinden sich Wiederholungen über Verleumdungen, Raub, Erpressungen, Schandungen, Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen. (Hört, hört! bei den Soz.) Das preussische Kriegsministerium müßte also wissen, daß der Anklagebogen nichts weiter gesagt hat, als was in den eigenen Akten des Kriegsministeriums stand. (Hört, hört! bei den Soz.) Bei allen Schmutzungen aller Nationen herrscht auch vollständige Uebereinstimmung darüber, daß solche Schandthaten vorgekommen sind, nicht nur bei deutschen Soldaten sondern bei den Soldaten aller Nationen. Aber die deutschen Soldaten haben keine Ausnahme gemacht, trotzdem ist der Antrag gestellt. Der Strafentwurf ist gegen mich gestellt wegen der Angabe, daß auf chinesischen Gebiet von deutschen Soldaten Verleumdungen verübt wären. Diese Angabe ist voll erwiesen. Darüber hinaus ist erwiesen, daß amtliche Anordnungen getroffen sind, derartige Verleumdungen vorzunehmen. Ferner ist erwiesen, daß in der mangelhaften Verhinderung der offiziellen Prügelfristen vielen Eingekerkerten Leben und Gesundheit genommen ist. Die Beweise dafür, daß die Prügelfristen amtlich wiederholt verhängt sind, finden sich in dem amtlichen Anzeiger der kaiserlichen Postämter

Behörde in Peking, wie in unserer gesamten unabhängigen Literatur, aus kleinlichen läppischen Ursachen sind Prügelfristen verhängt. Aber einen deutschen Offizier nicht grüßte, erhielt 25 Hies mit einem schweren Dämmerstab. Die Russen wurden durch Präger zur Arbeit angetrieben. Waren sind entnommen und das einzige Zahlungsmittel sind Präger gewesen. Ein Zeuge hat in dem Prozeß gegen sich betunden, daß, als süßlich Tientin 30 Gelangene gemacht wurden, Offiziere und Soldaten sich damit befreuten, daß sie die Chinesen sich gegenfellig in den Sumpf stoßen ließen. Andere Zeugen haben bestätigt, daß 17 Personen über 100 Schläge erhielten, sieben Personen aber 200 und sechs über 300 Schläge. (Hört, hört! bei den Soz.) Einmal hat man die ganze Bevölkerung sich an die Mauer stellen und sie niederfallen lassen, einfach nach dem bekannten Wort: Werdon wird nicht gegeben, Gelangene werden nicht gemacht. Es ist ferner erwiesen, daß nicht nur behördlicherseits Verleumdungen angeordnet sind sondern daß auch auf eigene Faust von Militär geübt ist. Das beweisen die Auslagen einwandfreier Zeugen und die Literatur. Es hat zum Beispiel ein Zeuge betunden, daß die Soldaten für die Offiziere pfländern mußten, damit diese beaglich wohnen konnten. Nachdem die Offiziere die Gegenstände nicht mehr gebraucht, sind sie verkauft worden. Ein anderer Zeuge hat betunden, daß Verleumdungen in Stuttgart vorgenommen seien. General v. Zastel hatte in Stuttgart betunden, daß Verleumdungen niemals stattgefunden hätten. Jetzt sind nun aber über 100 Verleumdungen erwiesen. Die Konferenz im Haag hat betunden, daß Gegenstände der Wissenschaft und Kunst geschützt sein sollten. Warum hat man trotzdem solche Art Kriegsbeute gemacht? Wie will man die Wachtung von Kunstschätzen anders bezeichnen, als einen Raub, eine gigantische Verleumdung? (Gloze des Präsidenten.)

Abgeordneter Dr. Baasche: Ich bitte, derartige Bemerkungen zu unterlassen. Sie dürfen eine faulliche Maßnahme, wie die Wachtung von Kunstschätzen, nicht als Raub und gigantische Verleumdung bezeichnen. Ich rufe Sie bezaugt zur Ordnung.

Abg. Kunert (fortfahrend): Nicht nur Frauen und Mädchen sind geschändet worden, auch Kinder sind in der furchtbarsten, entsetzlichsten Weise geschändet worden. Dabei ist eine schmachvolle, nicht würdige Verleumdung eingerichtet. Es waren wohl Abteilungen vorhanden, die eine für Offiziere, die andere für Mannschaften. (Hört, hört! bei den Soz.) Darüber stand „was für deutsche Militär“. Deutsche Posten, deutsche Sanitätskolonnen laten in den Vorderen Dienst. (Hört, hört! bei den Soz.) Sie waren also eine amtliche Einrichtung. (Sehr richtig! bei den Soz.) Trotzdem sind Verewaltigungen in großer Zahl vorgekommen. Die Abg. Ballermann und Hebermann von Sonnenberg haben auf den Krieg von 1870-71 ein hohes Bild angefertigt. Aber ich meine, die Medaille hat auch eine Rückseite. Das Kriegsministerium mag sich darauf nicht einlassen, wenn es nicht ohne eine erhebliche Blamage daraus hervorziehen will. Täglich sind Verleumdungen, Verleumdungen und Schandungen auch in diesem Kriege vorgekommen. Die Schriften des Staatssekretärs Rinckelhof, des Admirals von Stojch und des Majors a. D. v. Bernke liefern den Beweis dafür. Also auch in diesem Kriege zeigt sich eine solche Verrohung. Dagegen wenden wir uns, nicht gegen den einzelnen Mann, das einzelne Korps und das einzelne Regiment. (Sehr wahr! bei den Soz.) Verurteilung auf diesem Gebiete ist nichts anderes als Freigebit. Wenn ich bezaugt auf den Strafentwurf gegen mich zurückbleibe, glaube ich berechtigt zu sein, den Spieß gegen das preussische Kriegsministerium umzudrehen. Es hat gewußt, wie die Dinge liegen und mußte, daß sich das, was ich behauptet habe, aus den Strafakten ergab. Ich meine deshalb, daß es den Antrag wider Treu und Glauben und wider besseres Wissen gestellt hat. (Bravo! bei den Soz.)

Präsident Graf Ballerem: Herr Abgeordneter, ich rufe Sie zur Ordnung. Sie dürfen von einer hohen Behörde, wie es das preussische Kriegsministerium ist, nicht sagen, daß es einen Antrag wider Treu und Glauben gestellt habe, das widerstößt gegen die Ordnung des Hauses.

Abg. Kunert (fortfahrend): Dann hat das preussische Kriegsministerium mindestens fahrlässig gehandelt. Präsident Graf Ballerem: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß die der zweite Ordnungsruf ist. (Der Abgeordnete Kunert hat ungenügend die Zurücksetzung. (Hört, hört! bei den Soz.)

Abg. Dörmann (Rechts): Ich habe die Zusage und Kommandogelagen der Offiziere für vertrieben bemessen seien, und würdigt eine Verleumdung der Zahlmeistralen. Die Einrichtung eines Vorbells in China wider weißer Flagge ist eine der denkbar weitesten Maßregeln gewesen.

Abg. Hiltl v. Weizsäcker (Natl.) tritt für die Entschuldigang von Kaiser-Waldheim (Natl.) tritt für die Entschuldigang von Kaiser-Waldheim. (Natl.)

Generalmajor Graf v. Arnim: Die Befehlungen sind Eigentum des Reiches, wir haben nicht das Recht, dies Eigentum zu verhandeln; aber wenn eine Stadt unsere Interessen in vollem Maße verdient, so ist es Königreich. Aus den Reihen der Arme heraus sind gegen die Entschuldigang Königreichs erhebliche Bedenken geltend gemacht worden.

Abg. Berner (Natl.): Ueber die Robilitierung der Caros und Fretländer muß ich mich wündern. Der alte ergebene Abg. wird sehr ungenügend die Söhne dieser Herren im deutschen Offizierskorps sehen. (Zuruf.) Zu meiner Freude wird mir loben mitgeteilt, daß beide gar keine Söhne haben. (Stürmische Heiterkeit.)

Präsident Graf Ballerem: Ich glaube nicht, daß eine längere Auseinandersetzung hierüber zum Gehalt des Kriegsministers gehört. (Heiterkeit.)

Abg. Berner (fortfahrend): Ich bin mit diesem Herrn überhaupt fertig. (Heiterkeit.) Der Akt des Kriegsministers wird be willigt. Die Resolution Müller-Reinigen-Raum wird gegen die Stimmen der Konservativen und Reichspartei angenommen. Daraus vertritt das Haus die Weiterberatung am Montag 1 Uhr. Außerdem: Graf des ostasiatischen Expeditionskorps, zurückgestellte Teile des Marine-Staats und sonstige Statistiken.

Galls und Jaakreis.

Die Verpflichtung und Einführung des Ersten Bürgermeisters Dr. Hite

wurde heute morgen 11 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal vollzogen. Der Regierende-Präsident Freiherr v. d. Rede hielt die Einführungsworte und wies auf das gesundheitliche Wirken des Herrn Staudt hin. Viel viel in Galle geizigen, aber noch mehr müßte geizigen. In der Entwicklung habe Galle Galle gehabt und Wille festhalten und anstrengen sei ein Verdienst. Redner betont mit Nachdruck, er sei kein Bureaukrat und werde dem Ersten Bürgermeister nach jeder Richtung hin unterstützen. Die Rede endete mit einem Wille auf.

Nach Stillkündigung des Herrn v. Hally und des Stadtverordneten-Vorstandes nahm Herr Dr. Hite das Wort. Er dankte für die ihm erwiesene Gnade und Ehre. Dankbarkeit sei eine Mahnerin zur Pflicht. Er werde dem Bestreben eines Amtsvorgängers folgen und das Recht der Selbstverwaltung nach allen Richtungen wahren. Auch die bürgerliche Freiheit sei eine Stütze für den Staat. Eigenes Denken, eigenes Handeln und eine offene und rücksichtslose Aussprache werden zum Segen der Stadt gereichen.

Nach diesem Akt erfolgte die Einführung des Stadtrats. Wir kommen morgen auf die Einführungen zurück.

Der acht Reichstagsabgeordneten des Regierungsbezirks Metz haben nur die Genossen Funer und Thiele gegen die Errichtung eines selbständigen Reichs-Kolonialamt mit dem Ergrüben v. Jochenlohe-Langenberg als Staatssekretär gestimmt. Die anderen sechs: Arent, Bauermeister, Dove, Präsident, Scherre und Winter haben bei der namentlichen Abstimmung für diese neue und folgenschwere Belastung der Steuerzahler gestimmt.

Die Verwaltungskasse des Deutschen Metallarbeiter-Verbands Halle a. S. ist im 1. Quartal 1906 von 2209 auf 2656 Mitgliedern gestiegen. Aufgenommen wurden 618 Mitglieder, von andern Organisationen traten 17 über, es traten 58 Ab. Abgereicht sind 152 Mitglieder, gestorben 5, ausgeschieden und getrennt 101. Die Verbandskasse hatte eine Einnahme 14 993.50 M. Für Unterhaltungsverband vorausbezahlt 2167.10 M. Die Kassenkasse erhielt 2224.90 M. die Kassenkasse 6044.13 M. Der Kassenschatz verbleibt mit 1465 M. Die Kassenkasse hat 6044.13 M. reiner Gewinne und 840.63 M. Ausgab mit Abschluß mit dem Ende vom 30. Juni 1906. Diesem Resultat mit im nächsten Quartal überförfert werden. Eine Publikation über den Stand der andern Organisationen in der Metall-Industrie von Halle ist notwendig.

Der Fall Sonne-Schreiber-Frey, über den wir am Sonnabend unter der Spitzmarke Bürgerliche Zeitungswirtschaft schon berichteten, gibt Anlaß zu einiger Kritik. Er zeigt nicht nur die auffällende Milde der Richter bürgerlichen Premschreibern gegenüber, sondern femer auch die fragwürdige Auffassung journalistischer Gepflogenheiten in bezug auf das Redaktions-Gebietnis und gibt in fetten Folgen ein erbauendes Beispiel daran, wie ein „vornehmes“ Blatt, an dessen Herstellung der Mitarbeiter eines fragwürdigen Winkelblattes mit tätig ist, den Fall — ausförfert.

Zunächst das Gerücht: Die Zeitung Reform bringt einen beidseitigen Artikel gänzlich persönlicher Art. Der Redakteur, der verantwortlich gehalten, auf Grund des Vorgesagtes aus verantwortlich ist, für das, was in dem Blatte gedruckt steht, wird verurteilt. Er gibt das Redaktionsgeheimnis preis, daß er nicht wußte, was in dem Artikel enthalten sei oder was damit gesagt war. Der Mann wird freigesprochen. Bei sozialdemokratischen Redakteuren ist es wiederholt vorgekommen, daß bei namentlich geschätzten Artikeln jomohl Autor wie Redakteur angeklagt und zumanten verurteilt wurden. Nach dem Freigespreiß ist übrigens das Urteil im Prozeß Sonne-Schreiber ein Novum.

Ueber die bürgerliche Journalistenehre wollen wir nicht urteilen. Wir wollen nur sagen, daß unter sozialdemokratischen Redakteuren keine erholtere Handlung begangen werden könnte, als wenn man in dieser Art und Weise, wie es der Redakteur des Antimienblattes getan hat, den Gewürtsmann „Inklusio“ preisgibt. Das aber ein Redakteur sich damit ausredet (oder was auch zutreffen mag), er wußte nicht, was der oder jener Artikel in seinem Blatte in der Tendenz zu bedeuten habe, genügt nicht das ganze Gemüß dieser bürgerlichen Presse. Ein sozialdemokratischer Redakteur-muß jehem Satz, jedes Wort klar durchdenken und sich vollkommen mit dem identifizieren, was sein Blatt das er verantwortlich geizigt, bringt. Proletarische und bürgerliche Journalistenehre sind eben zwei verschiedene Dinge.

Wie lieblich aber sich gleich darauf wieder der Journalist „anhand“ der Verfärgter eines sehr „vornehmen“ Blattes offenbart, zeigt das Beispiel, daß die sonst stets geschwätzige Giltler, die Halle'sche Allgem. Stg., an der dieier Vollschullehrer Frey, der den Artikel gegen Sonne geschrieben hat, als „Kunstkritiker“ tätig ist, sich in der Weise aus der peinlichen Afsicht zieht, daß sie gerade diese Gerichtsverhandlung vom Freitag, in der ihr Mitarbeiter blöggeltet wurde, einfach nicht bringt. Das ist eine sehr, sehr vornehme Prosis, die zu befolgen sich ein bürgerliches Blatt leisten kann. Sozialdemokratische Blätterbehörden für sie viellecht unangenehme Sachen trotzdem in aller Offenheit. Sie treffen nicht, wenn einer der ihrigen etwas peinliches begangen hat.

Der ganze Verfall läßt die bürgerliche Zeitungswirtschaft in hellerer Glorie erscheinen.

Vorlicht bei Versicherungs-Versicherungen!

Unter den offenkundigen Schwindelakten haben zwar die letzten Jahre ledlich aufgeräumt; aber noch daß weitest nicht angenommen werden, daß alle Kranken-, Unterhaltungs- und Erbverfall, die den Sturm der letzten Jahre überstanden haben, zu dem soliden gehören und empfehlenswert sind. Es liegt uns ein Prospekt vor von der Deutschen Vaterländischen Kranken-, Unterhaltungs- und Erbverfall für in Westfalen. Der Prospekt trägt am Kopfe die Bemerkungen:

Gemeinlich von der Königl. Preuss. Staatsregierung und für ganz Deutschland ausgelassen.
Unter Staatsaufsicht.
Unter Kontrolle der Behörden.
Staatlich genehmigt durch Reichsgesetz.
Diese Reklame-Bemerkungen sollen bei den Lesern die Meinung erwecken, es handle sich um eine ganz besonders vertrauenswürdigste Klasse, bei der man völlig sicher aufgehoben ist. Aber alle diese pompösen Ankündigungen sind nicht einer Wiffenheit wert. Denn „genehmigt“ und „für ganz Deutschland ausgelassen“ ist jede derartige Klasse, ohne daß damit die geringste Wiffenheit für ihre Güte gegeben ist; unter Staatsaufsicht und behördlicher Kontrolle steht ebenfalls jede Klasse, und „staatlich genehmigt durch Reichsgesetz“ waren auch alle die Schwindelklassen, die in der letzten Zeit getriht worden sind.

Enthalten die Reklame-Bemerkungen am Kopfe des Prospekts somit Blendwerk, so grenzen einige Sätze im Texte direkt an Lüge. Der eine Satz lautet:

Die Klasse hat einen Reservefonds im Mindestbetrage des durchschnittlichen Jahresausgabes der letzten fünf Rechnungsjahre anzusammeln und erforderrichtfalls bis zu dieser Höhe zu ergänzen. So lange der Reservefonds diesen Betrag nicht erreicht, ist demselben mindestens ein Prozent des Jahresbetrags aus der Kassenbeiträge zugunsten. Der Fonds ist durch ein gewaltiges, da die Klasse ehrenamt-

Aus dem Reich.

Berlin. Die Siebe für Mattofs. Vor kurzem gestiftet in Berlin eine Mattoferzeugung, die dann nach Köln weiterzog. Fünf junge Berlininnen, die sich in die Siebe Mattofs verliebt hatten, folgten ihnen auch dort an den Rhein. Da jedoch die Eltern des einen Mädchens Kenntnis vom Auszuge ihrer Tochter erlangten, so wurde die Hilfe der Polizei zur Hilfe genommen. Die fünf Mädchen von 15 bis 18 Jahren lebenden Mädchen in Siebenbürgen.

Fürtenmaße. Vatermord? In Baden wurde der frühere Schiffer Korn in seinem Garten ertrötet aufgefunden. Die Mörder kommt nur der Sohn des Ermordeten in Frage. Derselbe, ein Förster, ist in Fürtenmaße verhaftet worden.

Sobensaja. Kohlenlagervergiftung. Auf dem Räteberge Düssel wurde ein Eisenmännchen, deren Kind und ein junger Mann durch Kohlenlager vergiftet. Das Eisenmännchen ist bereits gestorben.

Breslau. Geisteskranke. In Seltenberg (Kreis Waldenburg) ist die Geisteskranke ausgebrochen. Bislang sind zehn Personen erkrankt und ein Schulfeld gestorben. Die Schulfelder sind geschlossen.

Wien. Ein deutsches Courtesier. Am Freitag erkrankte auf dem 345 Meter-Zeile der Friedensgrube Feuer. Die Brandstelle wurde sofort abgedämmt, noch durchdrungen glühende Waie die Abdämmung und bedrohten die arbeitenden Leute. Vierzig Mann waren betäubt; von diesen konnten dreißig sich sofort nach Hause begeben, zehn Mann wurden im Lazarett Aufnahme finden. Von diesen sind zwei bereits gestorben. — Wie sieht es denn nun mit den Verhältnissen der Arbeiter und der Arbeiterbewegung in Wien aus? Die Arbeiter, in Deutschland sei ein Unglück wie Courtesier unmöglich? Erst Borussia! Dann Wien! Jetzt Friedensgrube!

Kiel. Von der Marine. Beim Kohlenbrennwerk geriet auf dem Rintenschiff Schwaben der Obermatrose Dabelf in die Peilmaschine und wurde schwer verletzt. Er starb auf dem Transport nach dem Lazarett.

Bremen. Ein hundertjähriges Dorf. Altes wurde die Straße Leiberich ist aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Das Dienstmädchen der Frau war von zwei Männern durch Schläge auf den Kopf betäubt worden.

Dortmund. Peruteiler Rebakteur. Die Strafkammer verurteilte den Rebakteur Sonnemann vom freimüßigen Dortmund wegen Verleitung eines Amtsrichters zu sechs Wochen Gefängnis. Er hatte behauptet, daß das Dienstverhältnis des Amtsrichters nicht rechtsgültig sei. Was hätte da erst ein sozialdemokratischer Rebakteur erhalten?

Offen (Wuhl). Familientragödie. Ein Arbeiter erkrankte hier seine Frau und seine drei Kinder mit einem Heile. Der Vater ist erkrankt.

Arbeiter-Militärs. Durch den Einzug einer Mutter der Arbeiter Brauerei wurden zwei Arbeiter getötet; zwei andere wurden verletzt.

Eingeführter Schacht. Der Schacht der Hiltgen- u. Juche Maria Anna in Hiltgen ist eingestürzt. Das Schiefer liegt bis zur fünften Sohle. Die bisher ausgeführten Abbauarbeiten, welche über eine Million Mark erforderten, sind größtenteils nutzlos. Die Erde beschlägt noch 200 Arbeiter. Wenigen sind nicht verletzt.

Dechheim (Rheinhausen). Familien-drama. Der Landwirt Reicher schickte im Streit auf seinen Vater, sowie auf seinen Schwager und dessen Frau. Dann verabschiedete er sich in seinen Zimmer und verabschiedete sich gegen die Eltern. Nach heftiger Gegenwehr wurde er getötet. Sein Vater und sein Schwager sind schwer verletzt.

Einbau. Die gebildete Gräfin. Wegen Verleitung eines Postboten hatte sich vor dem Schöffengericht die Gräfin von Waldburg-Zell, Gattin eines württembergischen Standbesitzers, zu verantworten. Der Postbote war mit der Dame dadurch in Konflikt gekommen, daß er sich ihrer in einem hässlichen Umkleekabinett bediente. Die Gräfin demüthigte hierauf den Postboten bei einem Vorlesigen, indem sie sagte, er habe sich ihr gegenüber sehr unangenehm benommen. Deswegen von dem Postboten zur Rede gestellt, beschimpfte ihn die Frau Gräfin aufs gröblichste, verweigerte ihm bis ins Dienstzimmer und schrie ihn dort an. Sie ließ ein ganz unverschämtes argeres Wort fallen. Wenn er nicht das Maul halten, so habe ich Ihnen ein Paar runter! Ich garantiere Ihnen, daß ich Sie von hier weg treibe. Sie ließ ihn nur ein Postboten! Und richtig, sofort danach erhielt der Gemahl der liebeswürdigen Frau Gräfin vom Oberpostamt die Mitteilung, daß seine Bekannte abgeholt sei. Der traurige Vorfall, der in nur ein Postbote war, hat dem Gemahl der Frau Gräfin weichen müssen. Er wurde sofort verhaftet, verurteilt nach aber die gebildete Gräfin. In der der Recht der behaltenden Beweisergebnisse hat der Graf schließlich den Postboten um Entschuldigung und Übernahme sämtliche Kosten. Der Postbote zeigte sich anfänglicher als die hochgeborene Frau Gräfin, ging auf den Vorschlag ein und erpachte der Gräfin dadurch die Verurteilung.

Nationale Verhöhnung. Beim Bau der Hinstal-Bahn (Eisen) enthielt auch nationaldemokratische Arbeiter, freilich montenegrinische und macedonische Arbeiter. Vier Arbeiter wurden getötet, zahlreiche verwundet.

Vermischtes.

Nationale Verhöhnung. Beim Bau der Hinstal-Bahn (Eisen) enthielt auch nationaldemokratische Arbeiter, freilich montenegrinische und macedonische Arbeiter. Vier Arbeiter wurden getötet, zahlreiche verwundet.

Unfall auf einem Torpedoboot. Im Bord des französischen Torpedoboots Nr. 341, welches im Hafen von Cherbourg liegt, wurden durch Zuckersüßholz der Flammen 16 Matrosen und Arbeiter verletzt, mehrere davon schwer.

Ueberschweemmungen. Der Fluß Gravelle in der Provinz St. Katharina (S. Ostien) ist aus den Ufern getreten. 16 Familien sind umgelommen.

Letzte Nachrichten.

Breslau, 2. April. Gestern war in ganz Breslau infolge des Droschkenkutscherverstreits keine einzige Droschke zu sehen.

Mitau, 2. April. Gestern nachmittags 5 Uhr fuhr der Adler Zug 550 verpöht in die Halle ein und infolge Verlegens der Bremse auf den Bremsblock. Der Postwagen jedoch fiel über den Postwagen. Der Zugführer und der Postmeister wurden schwer, zwei Fahrgäste leicht verletzt.

Seide - Holstein, 2. April. Der Kaufmann Kerstin aus Erde stützte in Kropf seine Frau und dann sich selbst durch Schritte in die Kette. Das Noth liegt in gerüttelten Verdingens-Verhältnissen.

Leus, 2. April. Die auf der Suche nach lebenden Verunglückten ausgehenden mit Vorkränen ausgerüsteten Mannschaften unter Führung des Ingenieurs Petrijew und des Minenoberleiters Simon, kehrten nach gefahrloser Streife zurück, ohne einen Lebenden gefunden zu haben. Auf ihrem Wege fanden sie 3 Tote, die vorher noch nicht an den betreffenden Stellen gefunden hatten. Offenbar sind dies die Leiden unterwegs zusammengebrochener Arbeiter. Die wieder aufgenommene Bekämpfung des Brandes in Schacht 2 brachte einige Fortschritte. Die getrennt aufgefundenen 12 Leiden wurden eingeleiert und heute nach herausgeschafft. Auf die Aufhebung Lebender wird kaum mehr gerechnet.

Die Gerichtsbehörden haben beschlossen, eine Anzahl Leiden der Obduktion zu unterziehen, um möglicherweise festzustellen, ob die Betroffenen durch Ersticken oder andere Ursachen gestorben sind. Außerdem soll, wenn irgend möglich, das Datum des Todes festgesetzt werden. Es werden zu diesem Zweck eine Anzahl Leiden referiert.

Verantwortlicher Redakteur: H. Wolfenbaur in Halle.

Zeitz!
Freitag den 6. April abends 8 Uhr
in der „Wilhelmshöhe“
öffentliche Volks-Versammlung.
Tagesordnung: Schule — Kirche — Arbeiter.
Referent: Schriftsteller Paul Göhre, Berlin. Freie Diskussion für jedermann.
Alle Arbeiter und ihre Frauen sind besonders eingeladen.
Der Vorstand des Soziald. Vereins.
Entrée des Person 10 Pf.

Selten günstiges Angebot
wirklich sehr vorteilhaft!
Lebendfrische Flusskarpfen
à Pfund nur 45 Pf.
empfehlen
Nordsee-Halle
der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“
Große Ulrichstr. 58. Telefon 1275.

VITELLO MARGARINE
Eingetragenes Schutzmarke.
Zum Osterfest
sei allen sparsamen Hausfrauen
Von den Dörgh's
Vitello-Margarine
angenehmlich empfohlen.
VITELLO wird jetzt nach einem neuen patentierten Verfahren
D. R.-P. Nr. 148 096
mit pasteurisierter Eiersmilch u. seltener Sahne zubereitet und ist hierdurch
feinsten Tafelbutter
vollkommen ebenbürtig.
Stets frisch überall erhältlich.

Stadt-Theater Halle a. S.
Direktion: H. Behncke.
Dienstag den 2. April
198. Ab. Vorst. Beantworfungen gütig.
2. Viertel.
Bartha
oder: Der Markt zu Richmond.
Romantisch-fantastische Oper in 4 Akten
von Franz von Flotow.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Mittwoch den 4. April
199. Ab. Vorst. Beantworfungen gütig.
3. Viertel.
Zum letzten Male!
Zu weißen Hühn!
Schonung in 3 Akten
von D. Dumenthal u. G. Rabelburg.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Pöller.
Gastspiel ohne Männer.
Programm:
5 Violettas,
atrobatifisches Damen-Ensemble.
?? Rigoletto ??
Stimm-Phänomen.
Sidi Nirwana
Plastische Vollen mit dem
Wunderpferd „Locky“.
Elite Ballet-Ensemble

Reisekörbe,
Stück von 2.95 M. an,
bewährtes Fabrikat.

Waschkörbe,
Stück von 1.95 M. an,
solides Fabrikat.
Hamb. Engros-Lager
Leopold Nussbaum,
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 60 Gf.

Achtung!!!
H. Thüringer Käse der Stück 4 Pf.
Bismarck 1 Pfd. 30 Pf.
H. große Ringe der Stück 8 Pf.
Gra. frische Banderl 2 Stück 13 Pf.
Da. süß. Pflanzen-Milch 1 Pfd. 20 Pf.
Prima Butter 1 Pfd. 30 Pf.
Prima Butter 1 Pfd. 30 Pf.
Alle Konjuren hier zu haben.
Carl Schmidt,
Richard Wagnerstraße 23.

Züchtige Eisendreher
finden dauernde Beschäftigung bei
hohem Lohne.
H. Anger's Söhne,
Nordhausen a. H.
Ziehbohr u. Schneckenbohr-Unter-
nehmungen, Pumpenfabrik.
Etwas sofortigen züch-
tigen Eisendreher.
Chr. Eisenwerk, Nord-
hausen a. H.
Zeitz.

Morgen, Dienstag:
Schlachtfest
P. Knoll, Wolfstraße 10.
Rlech- u. Kesselschmiede-Lehrlinge
sucht unter günstigen Bedingungen.
Gustav Knapprath, Rlech- u. Kessel-
schmiede,
Baunbauanstalt, Gasse a. G.
3 bis 4 tüchtige Dreher
sowie mehrere
tüchtige Formner
werden sofort für dauernde Arbeit
eingestellt.
Piesburger Eisengießerei und
Maschinenfabrik, Rlenburg a. G.
Tüchtig. Schirrmeister
wird sofort eingestellt.
Neuere Delischstraße 10.

Zum Schul-Anfang:
Zornister und Schultaschen
in allen Preislagen.
Schulbücher, Schreibhefte,
Federkasten, Bleistifte usw.
zu beziehen durch die
Polzbuchhandlung,
Sarg 42/43.

Reisekoffer,
Stück von 10.75 M. an,
Nohrplatten-Imitation.
Hamb. Engros-Lager
Leopold Nussbaum,
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 60 Gf.
Der Schloßer August Schönd-
schloßer hat in Halle ein Geschäft
zu ihrem Silber- und Gold-
geschäfte konnen der Ged., das die ganze
Warenkunde umfasst. p. a.

Walhalla.
Das grandiose Varietee-Programm.
Neu! Neu!
Desroches-Bianca
ühmlichst bekanntes
französisches Duett.
Signor Ghezzi
phänomenaler Verwandlungs-
Schaukasten-
Kunstist!
The 4 Black-Diamonds
humoristisches Horren-Gesangs- und
Tanz-Quartett.
Urkomiisch!
Vittorio et Georgette
sensationelle Equilibristen, Hand-
künstler und Boxer auf den Händen.
The Althoffs
I La Toupee!
Rosa & Violetta
elektrisch-musikalischer Aus-
stattungs-Akt.
Lilly Osinsky
brillante Vortrags-Soubrette.
Deutsche Bioscope-Gesellschaft
Neue Serie lebender Photographien
empfehlen
Zum Schlußanfang
sämtliche Schulbücher
für Mittel- und
Volksschulen
nach Vorbericht. Expeditions-
Buchhandl., Zeitzstraße 11.

Excelsior
8 Damen. — Solotänzerin:
Marianne Kuschmann.
a. Grand duo des baladéros,
b. Leichte Karallerie.
Alexandra Fernandi
Drahtkünstlerin u. Jugantpotin.
Einer's Blög-Varela
Gaullebrüchinnen 1. Rang.
mme. Lafayette
chromoplastische Genetrien.
Elsa de Planque
Humorist. Vortrags-Soubrette.

Abbruch
Alter Markt 2 sind sofort wegen
kurzer Abbruchzeit Türen, Fenster,
Decken, Bretter, Resten, 15 000
Tuchstücke, ein großer Vollen Ring-
holz, Grahelsteine, Brennstoff, in
Führen und Werten, 1 Eichenbohlen
mit Spiegelscheiben und Jalousien
billig zu verkaufen.
Arbeiter
werden beim Abbruch Alter
Markts 2 angenommen.